



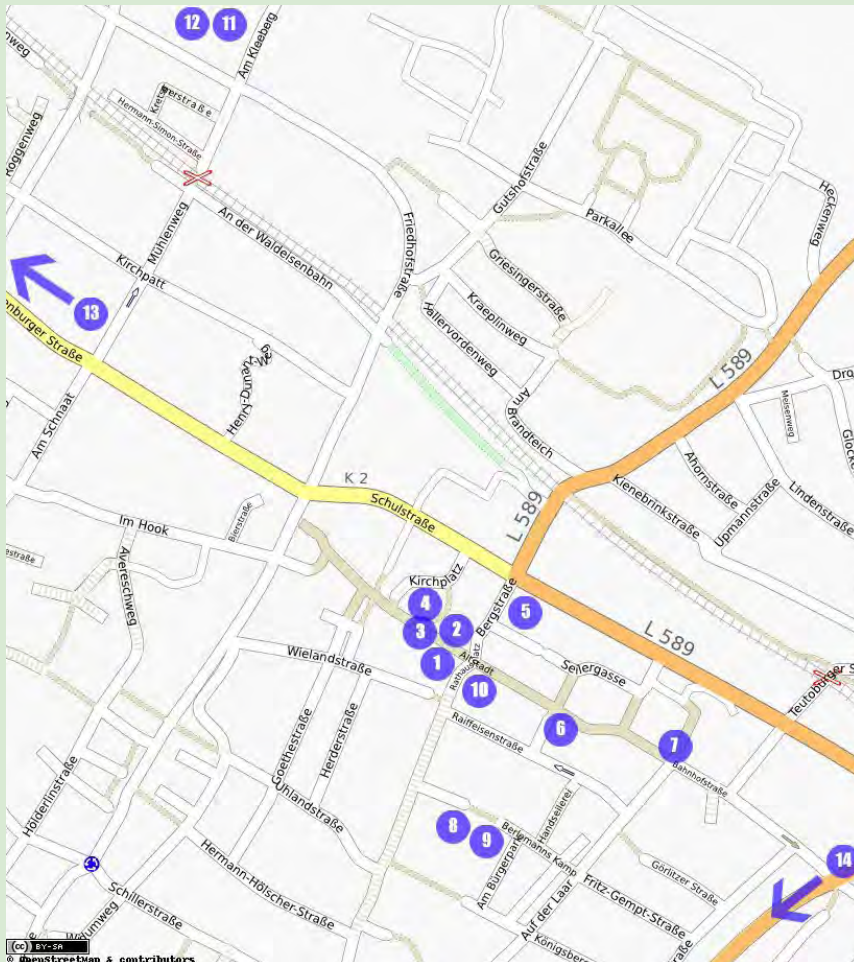
5.983 Schritte

Lengerich gestern und heute

Sehenswürdigkeiten

**Lengerich**
Stadt mit Weitblick

Die Sehenswürdigkeiten



Impressum

Stadt Lengerich / Tourist-Information
Rathausplatz 1, 49525 Lengerich
Tel.: 05481-82422, Fax: 05481-7880
tourist-informtion@lengerich.de
www.lengerich.de

Bildnachweis

Detlef Dowidat
Stefan Herringslack
B. Busche (Stadt Lengerich)

Legende

- | | |
|--|-------------------|
| 1. Altes Rathaus | 2. Friedensreiter |
| 3. Römer | 4. Stadtkirche |
| 5. Heimathaus | 6. Kontor |
| 7. Dyckerhoffbrunnen und Wapakonetaplatz | |
| 8. Gempt-Halle und Schornstein | |
| 9. Generationenpark | |
| 10. Der Zwischenfall (Brunnen) | |
| 11. Friedhofskapelle und Friedhof | |
| 12. Alva Skulpturenpark und Jones Garden | |
| 13. Megalithgrab | |
| 14. Haus Vortlage | |

Lengerich zwischen Geschichte, Kunst, Kultur und einem großen Stück Natur – das alles lässt sich in dem beschaulichen Städtchen auf der sonnendurchfluteten Südseite des Teutoburger Waldes erleben. Erste Siedlungsspuren im Lengericher Raum reichen in die Zeit zwischen 2500 und 2000 vor Christus zurück. In den Ortsteilen Wechte, Exterheide und Hohne wurden neben Resten von Großsteingräbern auch Urnen sowie Spuren früherer Besiedlung gefunden.

1147 erstmals urkundlich erwähnt, wird der kleine Ort am Teutoburger Wald schon sehr bald als „Liggerike“ bezeichnet, was als lange Reihe gedeutet wird und die Siedlungsform näher charakterisiert.

Aufgrund seiner verkehrstechnisch günstigen Lage an der Verbindungsstraße zwischen den Städten Münster und Osnabrück und der Grenzlage zu beiden Landesherrschaften, bot sich Lengerich schon frühzeitig als Zwischenstation und Umschlagplatz für den Fernhandel an.

Vorverhandlungen zum Westfälischen Frieden rückten den Ort 1645 sogar für einen Augenblick in den Blickpunkt europäischer Politik und Geschichte.

Die seit der Mitte des 19. Jahrhunderts einsetzende Industrialisierung führte zu einem raschen Aufblühen der Kalk- und Zementindustrie, des Maschinenbaus, der Druckindustrie und der Metallverarbeitung. Lengerich kann auch in Zei-

ten konjunktureller Schwäche auf ein vielfältiges Wirtschaftsleben blicken. Traditionelle Industrien werden ergänzt durch Arzneimittelbetriebe, Druckereien, Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe unterschiedlichster Sparten sowie einen leistungsfähigen Groß- und Einzelhandel.

Städtepartnerschaften bestehen zu Leegebruch (Brandenburg), Wapakoneta (Ohio, USA) und Warta (Polen).

Wir wünschen Ihnen nun viel Spaß auf Ihrer Besichtigungstour durch Lengerich.

Bei Fragen wenden Sie sich gern an die
TOURIST-INFORMATION LENGERICH
RATHAUSPLATZ 1
TELEFON: 05481-82422

Das alte Rathaus



Start und Ziel des Spaziergangs zu den Sehenswürdigkeiten Lengerichs ist die Freitreppe vor dem Kulturtreff „Altes Rathaus“ am Rathausplatz im Herzen der Stadt.

Das 1897 errichtete und in den 50er Jahren umgestaltete alte Rathaus beherbergte bis 1947 im unteren Teil die Feuerwache und bis 1986 den größten Teil der Stadtverwaltung. Heute befinden sich in den Räumen die Tourist-Information der Stadt, die seit 1902 bestehende Stadtbibliothek und das städtische Archiv sowie Räumlichkeiten für wechselnde Ausstellungen. Neben kulturellen Veranstaltungen im ersten Obergeschoß tagen dort noch gelegentlich Ausschüsse der Stadt.

Der Rathausplatz selbst liegt unmittelbar an der wichtigen Nord-Süd-West-Ost Wegekreuzung bedeutender Handelswege, denen der Ort seine Entstehung verdankt.

Der Friedensreiter



Gegenüber der Rathausfreitreppe befindet sich **die Figur „Friedensreiter“** von Volker Johannes Trieb aus dem Jahre 2003, die erste Station Ihrer Entdeckertour.

In prägnanter Weise greift der Künstler mit seinem Werk die **Zeit des Dreißigjährigen Krieges** in der Region auf. Der Friedensreiter verkündete die Botschaft vom Friedensschluss nach dem 30jährigen Krieg (1648). Heute verkörpert er die Idee des Friedens. In diesem Projekt verfremdet Trieb den Typus der monumentalen Reiterstatue. Gleichzeitig deutet er darauf hin, dass der Reiter im Rummel des Friedensjubiläums 1998 zum inhaltsarmen Abziehbild der Vermarktung zu verkommen droht.

Ein Aspekt der Ortsgeschichte verdient in diesem Zusammenhang Beachtung. Schon im Vorfeld des Friedensschlusses in Osnabrück und Münster trafen 1645 Vertreter der streitenden Parteien zum so genannten **„Lengericher Conclusum“** zusammen. Als Ergebnis ihrer Gespräche wurde zum ersten Mal ein Mitspracherecht der Reichsstände und freien Reichsstädte in innen- und außenpolitischen Angelegenheiten des Reiches bei den bevorstehenden Friedensverhandlungen vereinbart.

Diesen Beschlüssen fällt damit überregionale Bedeutung in der beginnenden deutschen Kleinstaaterie zu.

Der Römer



Von dort führt der Weg links über den Platz zum Torhaus „Römer“ – ein Gebäude so vielfältig und interessant wie die Geschichte Lengerichs.

Das Bauwerk, dessen Namensdeutung im Dunkel der Geschichte liegt, diente seit dem 13. Jahrhundert als Tordurchgang zum Kirchhof. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurde es durch Aufstockung auch für Wohnzwecke genutzt. 1850 kaufte das Amt Lengerich den Römer.

Er wurde Rathaus, Gefängnis und Feuerwehrgeräteunterstand.

Ab 1897, nach dem Bau des neuen Rathauses, stand der Römer leer. 1905 beherbergte er einen Klassenraum der traditionsreichen Amtsrektoratsschule, das städtische Archiv und im unteren Teil kleine Geschäfte. Heute ist er als Restaurant und Bierstube in „aller Munde“. Einer der Räume wird auch für Trauungen genutzt.

Die Stadtkirche

Der Weg führt uns nun durch den Römer und gibt auf der rechten Seite den Blick auf die **imposante evangelische Stadtkirche** frei.

Die Südseite der Kirche wird durch alte und neue Gestaltungselemente harmonisch untergliedert. Das im anglo-normannischen Stil um 1250 geschaffene romanische Portal bildet in seiner stilistischen Geschlossenheit ein Kleinod der westfälischen Architektur im Tecklenburger Land.

In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich das 1930 geschaffene Kriegerdenkmal der Stadt, das in seiner Eindringlichkeit noch heute den Betrachter berührt.

Die Stadtkirche Lengerich in ihrer heutigen Form stammt aus dem 14. bzw. späten 15. Jahrhundert. Das älteste Bauteil ist heute der vierstöckige Kirchturm mit seinen 61 Metern. Das Kirchenschiff wurde 1497 im spätgotischen Stil in Form der westfälischen Hallenkirche vollendet. Ein einziger mächtiger Pfeiler trägt im Inneren der Kirche das Gewicht der Gewölbe von Haupt- und Seitenschiff.

Eine Besichtigung des Kircheninneren ist auf Anfrage möglich (Evangelische Kirchengemeinde Lengerich, Telefon: 05481/80733).

Die Dimensionen der Kirche erinnern an die Blütezeit des Marktfleckens



Margareten-Lengerich von 1327 bis zur Reformation 1527. In diesen 200 Jahren war der Ort Wallfahrtsstätte.

Am Namenstag der heiligen Margareta von Antiochien, dem 20. Juli, versammelten sich in zunehmenden Maße Pilger im Ort, um sie zu verehren.

Auch soll es einen Brunnen gegeben haben, dessen Wasser heilende Wirkung hatte. Als der Graf von Tecklenburg in seinem Herrschaftsbereich die Reformation einführte, wurde die Wallfahrt zu dem wundertätigen Bild der heiligen Margareta unterbunden und ihr Standbild zerstört.



Sie umrunden die Kirche im Uhrzeigersinn und gehen geradeaus auf die sogenannte „Börse“ zu.

Dies ansehnliche Fachwerkhäuser war seit alter Zeit Wohnhaus (Burse heute Börse) für die Schüler der alten Stadtschule. Links oberhalb der Börse nähern Sie sich nun umgeben von einem alten Nutzgarten dem sehenswerten Heimathaus des Heimatvereins.

Die Geschichte dieses für die Region so typischen Ackerbürgerhauses reicht im Kern bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts zurück.

Seine heutige charakteristische Gestalt mit Haupthaus und klassizistischer Werksteinfassade sowie einem Stallanbau zur

Selbstversorgung erhielt das Haus in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Bis zu seinem Verkauf an den örtlichen Heimatverein befand sich das Anwesen mit großem Nutzgarten ununterbrochen im Besitz der Nachfahren der Erbauer.

Behutsam in seiner Grundsubstanz restauriert, ist eine Innenbesichtigung auf Anfrage möglich (Heimatverein Lengerich / Herr Dr. Thomes, Telefon: 05481/1657).



Von dort gehen Sie zurück bis zum Rathausplatz und biegen links in die Bahnhofstraße ein. Hier haben Sie Gelegenheit durch zahlreiche abwechslungsreiche Geschäfte zu bummeln.

Auf der rechten Seite sehen Sie das alte, im Kern aus dem 18. Jahrhundert stammende Gebäude, welches noch heute als „Kontor“ bezeichnet wird.

Es war bis Ende des 19. Jahrhunderts Wohnhaus der Familie Gempt, die hier zunächst eine Zichorien- und Pumpnickelfabrik betrieb und ab 1856 erst Hanf- und später Drahtseile herstellte.

In den Jahren 1896 und 1897 erhielt das „Kontor“ seine spätklassizistische Fassade.

Es ist nicht nur ein Beispiel städtischen Wohnens auf dem Lande, sondern auch Keimzelle eines aus bescheidenen Anfängen entstandenen Großunternehmens, welches den Ruf Lengerichs als Industriestandort mitbegründet hat.

Heute befindet sich dort ein Geschäftshaus mit Antiquitäten, Wohn- und Dekorationsartikeln sowie Wein, Kaffee und eine Bäckerei.



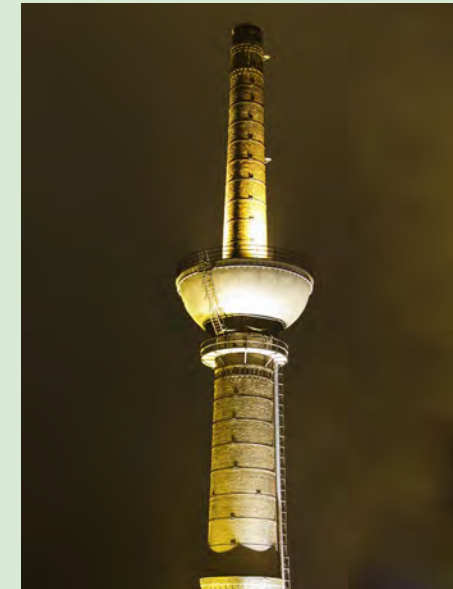
Am Ende der Fußgängerzone liegt auf der linken Seite der Wapakoneta-Platz mit dem Dyckerhoff-Brunnen.

Anlässlich ihres 125-jährigen Firmenjubiläums schenkte die Dyckerhoff AG der Stadt Lengerich dieses Kunstwerk. Der 1990 von der Künstlerin Christine Rostalski aus Beton geschaffene Brunnen soll Design und Wasser harmonisch vereinen und somit eine entspannte Atmosphäre schaffen.

Der Betrachter soll erfrischt und offen für Kommunikation sein. Diese moderne Arbeit demonstriert deutlich, dass selbst Beton schön sein kann, wenn er künstle-

risch bearbeitet worden ist.

Der Platz erhielt seinen Namen und eine Gedenkplatte im Jahre 2004 anlässlich der zehnjährigen Partnerschaft zwischen den Sister-Cities Wapakoneta in Ohio (USA) und Lengerich.



Von hier führt der Weg zurück in den Bereich der Fußgängerzone. Vorbei am Kontor geht es links runter in Richtung Gempt-Gelände.

Seit 2004 Veranstaltungsort für Stadt und Region war der Komplex der Gempt-Halle ursprünglich Bestandteil des Drahtseilwerkes Gempt.

Diese 1856 gegründete Firma erlebte als kriegswichtiger Betrieb während des 1. Weltkrieges einen rasanten Aufstieg, der zu einer Kapazitätserweiterung des Werkes um ein Vielfaches führte. Teil des firmeninternen Ausbauprozesses zur Verbesserung von Quantität und Qualität der Produkte ist die so genannte Gempt-Halle, die aus einem Komplex von drei Hallen besteht und in denen Rohdraht

in Glühöfen zum Glühen gebracht und anschließend in einem Wasserbad gehärtet wurde. Alle drei Schiffe wurden in der damals modernen Stahlbetonskelettbauweise errichtet. Eine Teilinbetriebnahme erfolgte 1917, die endgültige Fertigstellung erst 1918/19. Der für den Betrieb der Glühöfen vorgesehene 60 Meter hohe Schornstein mit Kühlwasserbehälter (Fassungsvermögen ca. 150.000 Liter) wurde erst im April 1919 in Betrieb genommen.

Von 1957 bis 2002 nutzte die benachbarte Maschinenbau- und Gießerei Windmüller & Hölscher die Hallenschiffe als Gießerei und Lager. Wahrscheinlich wären auch diese Hallen wie alle anderen Betriebsgebäude dem Abriss zum Opfer gefallen, wenn nicht schon seit langer Zeit der Wunsch nach einer in Größe und Nutzung variablen Veranstaltungshalle im Ort vorhanden gewesen wäre.

Unter starker Bürgerbeteiligung und finanzieller Unterstützung durch das Land Nordrhein-Westfalen im Rahmen der Regionale 2004 konnte der Komplex umgebaut und im September 2004 der Öffentlichkeit übergeben werden.





Eine Idee und ein Wettbewerb stehen am Anfang dieses Projektes. Anlässlich ihres 60-jährigen Bestehens im Jahre 2006 führte die Tageszeitung „Westfälische Nachrichten“ einen Wettbewerb unter dem Motto „Ideen fördern“ durch.

Ein Siegerprojekt stammt aus Lengerich und ist vom Stadtmarketingverein „Offensive Lengerich“ geplant, gestaltet und in die Tat umgesetzt worden.

Der „Generationenpark Gempt“ zwischen dem Veranstaltungsort Gempt-Halle und dem angrenzenden Seniorenzentrum Gempt gelegen, soll auf dem ehemaligen Industrieareal generationenübergreifend Jung und Alt im wahrsten Sinne des Wortes in Bewegung versetzen. Neben Ruhezeiten mit Sitzmöglichkeiten wurden multifunktionale

Spielgeräte zu den Themen Geschicklichkeit und Bewegung für alle Altersgruppen, ein Bouleplatz, ein Aktionsfeld sowie an der Südseite der Treppe zum Gempt-Bistro ein Podest mit geplanter Überdachung eingerichtet.

Mittelpunkt des Parks ist eine von Blumeninseln eingerahmte große Rasenfläche mit mobilen Sitzgelegenheiten für ein Sonnenbad.

Verschiedene Veranstaltungen erfüllen den Park zusätzlich mit Leben.



Von dort führt der Weg an der Gempt-Halle vorbei, rechts in die Münsterstraße. Sie gelangen nun zurück zum Rathausplatz mit einem weiteren sehenswerten Kunstwerk.

Hier befindet sich der 1992 von Gerd Ruwe geschaffene Brunnen „Der Zwischenfall“. Immer wieder bleiben Besucher an der Skulpturengruppe stehen. „Zwischenfall“ nennt der Künstler aus Osnabrück die Plastik, die sich mit viel Dynamik fächerförmig zu den Köpfen der Figuren hin auffaltet. Der Betrachter amüsiert sich und ist froh, dass er nicht selbst in den Zwischenfall verstrickt ist.

Dieser originelle Brunnen wurde an historischer Stelle errichtet. Bei Erschließungsarbeiten wurde an dieser Stelle ein alter gemauerter Brunnenschacht

wieder entdeckt. Es gibt Vermutungen, dass es sich dabei um den Margaretenbrunnen handelt, dessen Wasser heilende Wirkung gehabt haben soll und von den Pilgern während der Wallfahrtszeit Lengerichs im 14. und 15. Jahrhundert aufgesucht wurde. Erst nachdem zwei Menschen in ihm ertranken wurde der Brunnen zugeschüttet und nach mehr als 200 Jahren wiederentdeckt.

Heute spielen an heißen Sommertagen viele Kinder im flachen Wasserbassin des Brunnens.

Nun befinden Sie sich wieder an Ihrem Ausgangspunkt, der Freitreppe des alten Rathauses.



Der Friedhofstraße folgend, erreichen Sie die LWL-Klinik. Über öffentlich zugängliche Wege auf dem Gelände kommen Sie zur sehenswerten Friedhofskapelle und dem Friedhof der früheren Provinzial-Heilanstalt.

Friedhof und Friedhofskapelle der Anstalt „Bethesda“ wurden im Mai 1926 ihrer Funktion übergeben, nachdem die bis dahin bestehende Mitnutzung des evangelischen Stadtfriedhofes nicht mehr möglich war.

Der bis in die siebziger Jahre hinein rege genutzte Friedhof mit seiner Kapelle verfiel zusehens in den achtziger und neunziger Jahren. Kurz vor der endgültigen Zerstörung der Kapelle setzte sich eine örtliche Initiative aus verschiedenen Ver-

einen und der Klinikleitung erfolgreich für den Erhalt des Gebäudes und seine Unterschutzstellung ein.

Die Kapelle ist nicht nur ein Beispiel für eine einfache aber zweckmäßige funktionale Bauweise ihrer Entstehungszeit, sondern verbindet auch als eine Art Eingangstor und Übergangsbereich die Ruhe des naturnahen Friedhofes mit dem Kernbereich des dahinter liegenden Alva –Skulpturenparks und seinen vielfältigen Elementen.



Der ALVA-Skulpturenpark ist ein kontinuierlich wachsendes Projekt des Stadtmarketingvereins Offensive Lengerich. In seiner konsequent modernen Gestaltung knüpft er bewusst an die Tradition hiesiger Gärten und Parks an, verbindet die LWL-Klinik mit der Helios Klinik und ist Teil des Landschafts- und Naturschutzgebietes „am Kleeberg“.

Die Buchstabenkombination „Alva“ bezieht sich auf den lateinischen Satz „Ars longa, vita aeterna“ und bedeutet etwa „Die Kunst währt lang, das Leben ewig“. Direkt am Übergang vom schattigen Friedhof zur freien Landschaft stellt Jupp Ernst seine Skulptur „Vanitas vanitatis“ auf (nach mittelalterlichem Verständnis: die Vergeblichkeit allen irdischen Strebens). Seit 2006 kann man ihren beabsichtigten Veränderungs- und Verfallprozess erleben.

Gehen Sie den Weg weiter, lädt links ein Labyrinth ein, seinen Windungen mit ruhigen, konzentrierten Schritten zu folgen. Danach betreten Sie durch eines der drei Tore das „Lengericher Garden Project“. Es entstand im Rahmen der



Skulptur-Biennale Münsterland 2001 unter der Leitung des namenhaften amerikanischen Künstlers Ronald Jones. In Anlehnung an die Idee eines Paradiesgartens gestaltete er es mit Patienten der LWL-Klinik und Lengericher Bürgern als lebendiges Gemeinschaftswerk.

Die Treppenskulptur bietet einen wunderbaren Ausblick auf den gesamten Garten und eine tolle Aussicht ins Münsterland. Biegen Sie danach am Ende des Weges rechts ab und folgen dem Pfad rechts in das Wäldchen. Entdecken Sie dort das 2007 errichtete „Kartenhaus“ von Heinrich von den Driesch. Gehen Sie weiter bis zur Helios Klinik, dort zuerst geradeaus, dann links in den Kirchpatt und rechts in die Friedhofstraße. Über die Kreuzung gelangen Sie wieder in die Fußgängerzone und zurück zum Rathausplatz.



Wer in die Frühzeit der Region eintauchen möchte, sei noch auf das Megalithgrab im Lengericher Ortsteil Wechte in unmittelbarer Nachbarschaft zum Burgstädtchen Tecklenburg hingewiesen.

Dieses ca. 4 Kilometer von Lengerich direkt an der Brochterbecker Straße Nähe Akademie Talaue gelegene Großsteingrab wurde 1927 entdeckt. In diesen Gräbern wurden über lange Zeiträume hinweg Angehörige einer Großfamilie mit Grabbeigaben beigesetzt.

Behutsam ergänzt sind die steinernen Bestandteile etwa 4000 Jahre alt und ermöglichen einen Einblick in die Bestattungskultur unserer Vorfahren.

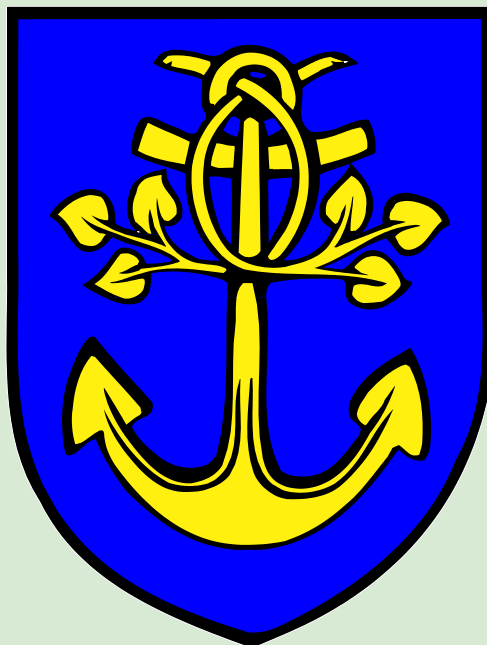


Im Süden Lengerichs, an der Straße Vortlager Damm“, Richtung Ladbergen, liegt der ehemalige Rittersitz „Haus Vortlage“, der seit dem 13. Jahrhundert als befestigtes Haus auf einer Motte (Erdhügel umgeben von einem Wassergraben) mit hölzernem Palisadenzaun nachweisbar ist. Im Laufe der Jahrhunderte wurde der Herrensitz unter Aufgabe der alten Standorte zu Beginn des 18. Jahrhunderts an seinen heutigen Platz verlagert. Noch heute erinnert die Flurbezeichnung „Zur alten Vortlage“ daran.

Im Jahr 1991 konnte das landschaftlich reizvoll gelegene Haus Vortlage - kurz auch „Vortlage“ genannt - bestehend

aus einer Mühle, Eichenallee, Gräfte und Haupthaus (Gutshof und Herrensitz) auf sein 700-jähriges Bestehen zurückblicken.

Die private Anlage mit der restaurierten Mühle ist nur von außen zu besichtigen, bietet aber dennoch mit der klassizistischen Formensprache des Haupthauses und der Toranlage von 1730 deutlich erkennbar eine Vorstellung adeliger Wohnkultur vergangener Tage .



Das Wappen der Stadt Lengerich wurde Anfang des 18. Jahrhunderts von der Stadt angenommen und bis 1939 geführt.

Es zeigt im blauen Feld einen aufgerichteten goldenen Anker, auf dessen Ring zwei goldene gekreuzte Lindenzweige jeweils mit drei Blättern abwärts hervorgehen, die auf dem Anker wieder überkreuzt liegen.

Wegen geschichtlicher Bedenken wurde es bis zum Jahre 1949 durch eine andere Wappensymbolik ersetzt. Nach neueren Forschungen ist der Anker im Wappen nicht ausschließlich Bestandteil des Wappens der Grafschaft Lingen, son-

dern wurde auf ausdrücklichen Wunsch des Grafen Otto von Tecklenburg durch kaiserliches Privileg von 1475 dem gräflichen Wappen als Wappenvermehrung ohne jegliche Beziehung zur Grafschaft Lingen verliehen, die es zu jener Zeit noch nicht gab.

Da geschichtlich-heraldische Bedenken nicht mehr bestanden, nahm die Stadt Lengerich 1949 das alte Wappen wieder an.

Margareten-Lengerich als Wallfahrtsort

Jakobspilger aus Westfalen oder Pilger auf ihrem Weg durch die Region nutzten für ihren Weg nach Santiago de Compostela seit dem 12. Jahrhundert bereits vorhandene Fernstraßen, um sicher und schnell an ihr Ziel zu gelangen. Eine dieser Fernrouten führte von der Ostsee bis an den Rhein und berührte die Region von Osnabrück über Lengerich, Ladbergen und Greven sowie Münster, durch das südliche Münsterland, das heutige Ruhrgebiet sowie das Bergische Land bis nach Köln. Quellen unterschiedlichsten Materials, verschiedenster Qualität und Herkunft dienen heute dazu, möglichst anschaulich das Leben der Pilger und ihrer Wege durch Westfalen zu rekonstruieren und für den Betrachter attraktiv zu gestalten.

Die Stadt Lengerich, über deren Stadtgebiet einer der Jakobspilgerwege seit alters her verläuft, spielte darüber hinaus eine bedeutende Rolle als lokaler Wallfahrtsort zu Ehren der heiligen Margareta von Antiochien (Nothelferin für Gebärende und Ernteheilige; Festtag ist der 20. Juli) mit einem wundertätigen Gnadenbild und einem ihr gewidmeten Brunnen mit heilkräftigem Wasser. Spätestens seit dem frühen 14. Jahrhundert zog das Gnadenbild eine Vielzahl von Gläubigen aus dem weiten Umland zur Wallfahrt nach Lengerich. So erlaubte Graf Nikolaus von Tecklenburg Händlern aus Osnabrück Bier, Brot und andere Waren vor und am Margaretentag in Lengerich feilzubieten. Urkundlich erwähnt

werden 1327 und 1330 Margaretenaltäre in der Lengericher Kirche. Ein eigens für Fremde und Pilger 1330 installierter Priester feierte täglich eine Messe. 1505 wurde sogar eine Glocke zu Ehren der Heiligen gegossen und im Turm aufgehängt. Im 15. Jahrhundert wurde das zu klein gewordene Kirchenschiff u.a. auch mit Pilgergeldern erweitert und erhielt seine heutige Gestalt. Mündlichen Quellen zur Folge wurde das wundertätige Bild der heiligen Margareta an bestimmten Tagen im Jahr in feierlichen Prozessionen nach Hohne zum „Hilligenstol“ getragen, wo die Gläubigen auf Pilger der aus Bad Iburg kommenden Prozession mit dem Bildnis des heiligen Jakobus trafen. Die Wallfahrt selbst erlosch mit der Entfernung und Zerstörung des Gnadenbildes nach 1542 sowie der Einführung der Reformation.

Literatur:

- Jakobswege, Wege der Jakobspilger in Westfalen, Bde. 6, hrsg. vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe
- Bahnes, Engelbert: Mein Jakobsweg
- Voigt, Heide Marie: Im Weg

Die Bücher können in der Tourist-Information Lengerich, Kulturtreff Altes Rathaus, Rathausplatz 1 in 49525 Lengerich erworben werden.

Stadtsparkasse. Gut für Lengerich.

Rathausplatz 5-7, 49525 Lengerich
Tel.: 05481 / 802-0

www.ssk-lengerich.de
mailbox@ssk-lengerich.de

